

# Der dritte Streich

Film auf [www.bauer.inhalte](http://www.bauer.inhalte) > Video

Peter Studer aus Flühli im Entlebuch ist ein unermüdlicher Tüftler. Bereits 2003 und 2009 hatte er einen der Suisse-Tier-Innovationspreise gewonnen. Auch den in diesem Sommer fertig entwickelten Kuhlift hat die Jury als preiswürdig erachtet. Der Kuhlift ist zusammensteckbar und hat beim Beifahrersitz eines Autos Platz. Es ist überall anwendbar und wird über der festliegenden Kuh aufgebaut. Und was besonders praktisch ist: Die Kuh lässt sich mit der Kraft eines Akkubohrers anheben. Peter Studer hat dieses Gerät auf Wunsch seines Tierarztes entwickelt und hat für die anstehende Suisse-Tier eine erste Kleinserie hergestellt.

**D**ass Peter Studer ein begabter Erfinder ist, hat er schon mehrere Male bewiesen. Bereits zwei Mal hatte er mit Erfindungen für Aufsehen gesorgt. Sein selbst entwickelter und in seinem Stall gebaute Klauenstand war 2003 am Suisse-Tier-Innovationswettbewerb ausgezeichnet worden, und sechs Jahre später bekam er den Preis für den mobilen Klauenpflege-, Behandlungs- und Transportstand. Sein Ruf als Tüftler und Erfinder war auch dem Tierarzt Markus Duss aus Escholzmatt bekannt. Dieser kam vor fast fünf Jahren auf Peter Studer zu und fragte ihn, ob er für ihn ein einigermassen handliches Gerät zum Anheben von festliegenden Kühen entwickeln könnte.

Herkömmliche Kuhliften haben das Problem, dass sie sich nicht oder nur sehr mühsam im Auto verstauen lassen. «Ich hatte dann eine erste Idee mit einem dreibeinigen Kuhlift, und daraus ist dann das jetzt entwickelte Gerät mit vier Beinen entstanden», erklärt Peter Studer die Entstehungs-

geschichte. Die Suisse-Tier-Jury fand die Erfindung so gut, dass sie sich entschieden hat, den Entlebucher Mutterkuhhalter mit einem der drei diesjährigen Innovationspreise auszuzeichnen.

## Eine Akkuladung für dreimaliges Anheben einer Kuh

Der dreibeinige Prototyp funktionierte mit einer Seilwinde und funktionierte an sich sehr gut. Für Peter Studer war der Haken bei dieser Lösung aber, dass die Kühe nur mit einem Hüftbügel und nicht auch mit Gurten angehoben werden können. Er hatte einen ersten Prototypen des vierbeinigen Kuhliften in diesem Frühling fertig. Dieser ist insgesamt 79 kg schwer, das schwerste Teil wiegt 18 kg. In den 79 kg sind auch die Gurten mit enthalten. Das Ziel, dass alles auf dem Beifahrersitz eines Autos Platz findet, hat er erreicht. «Der Kuhlift lässt sich gut an einem Ort verstauen und kann einfach mitgenommen werden.»

Der Lift lässt sich dann über der Kuh aufbauen, was mit



Peter Studer mit dem Kuhlift vor der Installation. Der Lift ist insgesamt 70 kg schwer und hat auf dem Vordersitz eines Autos Platz.



Bilder: Stefan Kohler

Nach etwas Einübungszeit dauert der Aufbau des Kuhliften etwas mehr als eine Minute. Im Ernstfall liegt darunter eine Kuh.

etwas Übung innerhalb weniger Minuten machbar sein sollte. Die Beine lassen sich in der Länge teleskopartig ausfahren und damit dem Gelände und dem Tier anpassen. Die Beine haben eine feste Neigung von 12 Grad und dadurch eine gute Standfestigkeit.

Peter Studer hat das Problem, wie man die Bauchgurten unter der Kuh durchziehen kann, elegant mit Gurten gelöst. «Ich verzichte bewusst auf Ketten. Die Gurten haben eine Reisskraft von 2,2 Tonnen.» Der Tierarzt kann mit Hilfe des Landwirts die Gurten in einer Art Sägebewegung unter dem festliegenden Tier durchziehen und mit dem Lift das Tier dann leicht hochziehen. Die Gurten sind an vier Punkten an die Welle angehängt. Zwei weitere Gurten vorne und hinten sorgen für zusätzliche Stabilität der Kuh. Den Lift bewegt man bequem mit einem Akkubohrer. Peter Studer hat mit dem eigenen Akkubohrer Testläufe mit Betonklötzen gemacht. Diese Tests haben ihm gezeigt, dass die Energie einer einzigen Akkuladung für das Anheben von drei Kühen ausreicht.

**Erste Kleinserie von vier Kuhliften ist bereits produziert**

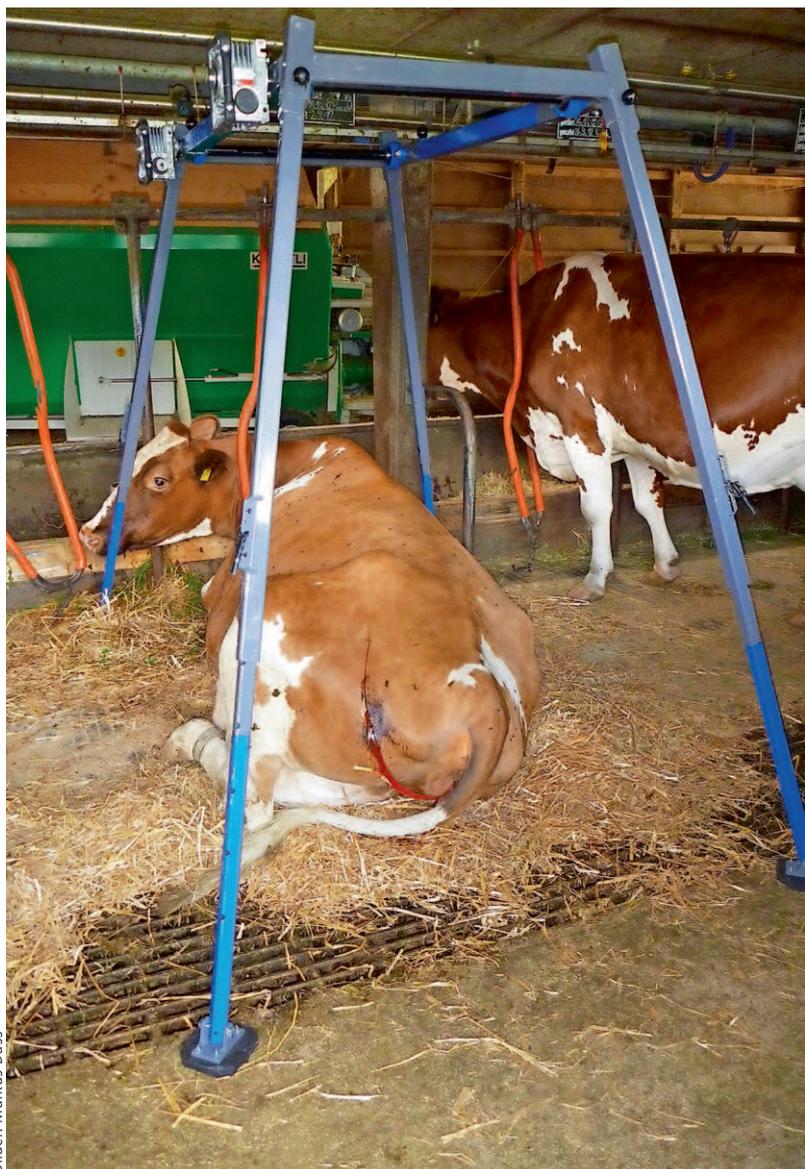
«Wenn ich ein Problem geschildert bekomme, dann sehe ich meist bereits ein Endprodukt vor meinem inneren Auge.» Für die Entwicklung dieses Kuhlifts hatte Peter Studer dann aber insgesamt mehr als ein Jahr Zeit gebraucht. Allerdings lief daneben immer auch der Landwirtschaftsbetrieb und andere Engagements. Drängen lassen wollte er sich ohnehin nie. «Ich bin aus dem Alter heraus, wo ich etwas unter Zeitdruck produzieren kann», sagt er. Den Prototyp hatte Peter Studer dann in diesem Frühsommer dem Tierarzt übergeben, nachdem er ihn bereits auf Herz und Nieren geprüft hatte. Der Tierarzt testete ihn

dann weiter auf die Tauglichkeit im Praxiseinsatz. «Ich gehe nie mit etwas an die Öffentlichkeit, wenn es sich nicht schon in der Praxis bewährt hat», erklärt Studer. Die Rückmeldungen sowohl des Tierarztes als auch der Landwirte, deren Tiere damit aufgerichtet worden sind, waren durchwegs positiv.

Der Prototyp, der auf den Bildern in diesem Beitrag zu sehen ist, besteht aus lackiertem Stahl. Die erste Kleinserie, die Peter Studer für die kommende Suisse-Tier 2013 nun hergestellt hat, ist aus verzinktem Stahl. «Mein Sohn Ruedi hat mir während seiner Ferien tatkräftig geholfen, sonst hätte ich das nicht geschafft.» Für die erste Kleinserie hat er Eisenrohre als 6-m-Stangen eingekauft und bis auf ganz wenige Dreherarbeiten alles bis zum Endprodukt selber verarbeitet.

Peter Studer plant, weitere Kleinserien davon herzustellen. Vorläufig soll das noch auf dem eigenen Betrieb geschehen. Er kann sich aber auch vorstellen, die Produktion auswärts zu geben. Wichtig ist ihm, dass in diesem Fall der Kuhlift in der Region hergestellt würde. «Mit der Produktion in der Region habe ich zwar einen gewissen Preisnachteil gegenüber Produkten, die aus Osteuropa importiert werden. Aber es würde meiner Philosophie widersprechen, wenn ich meine Produkte auch dort herstellen liesse.»

Ob es dereinst eine grössere Produktion des Kuhlifts geben wird, kann Peter Studer heute noch nicht sagen: «Ich suche das nicht. Für mich sind meine Entwicklungen Lösungen für Probleme aus der Praxis. Wenn ich Landwirte treffe, die meine Produkte gekauft haben und sich begeistert über ihre Nützlichkeit äussern, dann bestärkt mich das, weiterzumachen, damit andere davon auch profitieren könne.



Bilder: Markus Duss

Der Prototyp von Peter Studers Kuhlift hat sich in der Praxis bereits bewährt. Der Lift wird über der festliegenden Kuh aufgebaut . . .



. . . und nach dem Anziehen der Gurten ist die rund 800 kg schwere Kuh aufgerichtet.

### Technische Daten des Kuhliffts

- **Gewicht:** Total 79 kg, schwerstes Einzelteil 18 kg
- **Höhe:** verstellbar im 4 cm Abstand bis 180 cm
- **Länge:** Acht Teile, längstes Teil 128 cm
- **Hebekapazität:** Gemäss Angaben von Peter Studer können auch sehr schwere Kühe angehoben werden.
- **Standbreite am Boden:** maximal 160 x 220 cm
- **Stahlkonstruktion:** 50x50x4 mm, steckbar, lackiert oder in verzinkter Ausführung
- **Füsse:** Gummi-Tatzen unten genoppt, 10 x 10 cm

Das ist meine Hauptmotivation beim Behandlungsstand gewesen, und so soll es auch beim Kuhlift sein. Ich will meinen Berufskollegen helfen», erklärt Peter Studer seine Vision, wie es weitergehen soll.

#### «Was nützt eine Erfindung, wenn keiner davon erfährt?»

Was bedeutet der erneute Gewinn für den Entlebucher

Mutterkuhhalter? «Der Preis ist für mich eine grosse Ehre und freut mich unbeschreiblich», antwortet Peter Studer. Er sieht die Auszeichnung in erster Linie aber auch als Anerkennung für die Zeit und die Energie, die er für die Entwicklung investiert hat. Dass sein Produkt nun auch bekannter wird, ist für ihn eine grosse Genugtuung. «Was nützt es, wenn ein Bauer in einem Seitental im Berggebiet etwas Nützliches entwickelt, aber nur wenige davon etwas erfahren? Es ist für mich eine grosse Freude, wenn ich sehe, wie die Idee dank dem Suisse-Tier-Wettbewerb nun in die ganze Schweiz weitergetragen wird.»

Peter Studer hat den Kuhlift im Gegensatz zu den beiden früheren Erfindungen in erster Linie für andere gebaut. Er ist Mutterkuhhalter, das Problem mit festliegenden Kühen betrifft ihn weniger. «Mutterkühe sind zum Glück nicht so anfällig fürs Festliegen», antwortet er lachend auf die Frage, ob er den Kuhlift auf dem eigenen Betrieb auch schon einmal einsetzen musste. | Stefan Kohler



Der Motor treibt über eine starke Untersetzung die Welle an, wo sich die schwarzen Gurten aufwickeln und die Kuh langsam hochzieht.



Das Herzstück des Kuhliffts: Ein Schneckengetriebe mit hoher Untersetzung sorgt dafür, dass die Gurten nicht abrollen können.



Peter Studer demonstriert die Stabilität seines Kuhliffts. Ein 500 kg schwerer Betonklotz wird nahe einem Standbein angehoben. Die ganze Konstruktion ist standfest und die Kraft des Akkubohrers allein reicht, um das schwere Gewicht anzuheben.